

# Der Gesellschafter.

Abonnementpreis  
in Nagold halbjährlich  
54 fr., im Bezirk  
Nagold 1 fl. 2 fr.,  
im übrigen Theil un-  
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr  
für die freigeblattene  
Garnison-Beilage oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 fr., bei mehrmal-  
igem je 1 1/2 fr.

Nr. 125.

Dienstag den 25. Oktober

1870.

## Amliche Bekanntmachungen.

Teinach,  
Gerichtsbezirk Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-  
masse der Väter alt Ja-  
lob Probst'schen Ehegatten  
im Teinachtal kommt die  
vorhandene Liegenschaft am

Dienstag den 1. Novbr. d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
nochmals auf dem Rathhause in Teinach  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,  
nämlich:

Die Hälfte an einem 2stodigen Wohn-  
hause mit Gemüsegarten und gewöl-  
btem Keller in Teinach;

Erlös 700 fl.  
Ein 2stodiges Wohnhaus mit Backofen  
u. im Teinachtal; auf diesem Hause  
wurde indessen die Bäckerei und Wirth-  
schaft mit gutem Erfolge betrieben;

Erlös 3500 fl.  
1/2 an einer zweistödig-  
ten Sägmühle mit Sä-  
gerwohnung, Gemüse-  
garten und Wald im  
Teinachtal;

Erlös 118 fl.  
1/2 Mrg. 34,8 Rth. Acker im Teinach-  
thal;

Erlös 754 fl.  
1/2 Mrg. 25,6 Rth. Wiese dafelbst;

Erlös 300 fl.  
1/2 Mrg. 18,6 Rth. Wiese im Röhren-  
bacher Thal;

Erlös 64 fl.  
1/2 Mrg. 12,1 Rth. Nadelwald im  
Brudersberg;

Den 21. Okt. 1870.  
R. Amtsnotariat.  
Müller.

## Schafweide-Verpachtung.

Am Montag den  
31. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
wird auf dem  
Rathhause die  
Schafweide auf 3  
Jahre verpachtet.

Pacht Liebhaber mit den nöthigen Zeug-  
nissen werden eingeladen.

Den 18. Okt. 1870.  
Gemeinderath.

## Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den  
27. ds.  
Scheidholz aus dem  
Staatswald Kon-  
nenbire und Her-  
renplatte:

155 Nadelholz-  
stämme, mit 3708 Cub. Laugholz  
und 222 Cub. Sägholz; 55 Nadel-  
holzstangen, 30' und mehr lang, 4  
bis 7" stark.

Am Samstag den 29. ds.  
1/2 Kl. tannenes Spaltholz, 84 Kl. Na-  
delholzscheiter und Prügel, 1783 ge-  
bundene Nadelholzwellen.

Den 25. Okt. 1870.  
Gemeinderath.

Zusammenkunft je um 9 Uhr an den  
Sulzer Wiesen.  
Wildberg, den 23. Okt. 1870.

## Schulkonferenz in Nagold.

Am Mittwoch den 26. Okt., Morgens  
9 Uhr, wird eine Schulkonferenz ge-  
halten werden, wobei mit den Schülern  
Gesang, Nr. 3, 235 und aus Weeber  
und Nr. II, 52, 78 gesungen, die Haupt-  
verhandlung aber der Feststellung der ört-  
lichen Lehrpläne auf Grund des Normal-  
lehrplans gewidmet sein wird. Die Lehrer  
haben sich jeder für seine Schule hierauf  
vorzubereiten.

Den 21. Okt. 1870.  
R. Dekanamt. Freihofser.

## Holz-Verkauf.

Es verkauft die  
hiesige Gemeinde  
aus ihrem Gemein-  
dewald Buchschollen  
38 1/2 Kl. buchenes  
Scheiterholz, 1/4 Kl.  
Ausschupfholz und  
12 buchenen Rutzholzstämme, mit 374 C.,  
am Freitag den 28. Okt. d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier.

Den 22. Okt. 1870.  
Gemeinderath.

## Viehmarkt

wird wegen der in mehreren Bezirken aus-  
gebrochenen Rinderpest hier nicht abge-  
halten, wohl aber der Flach- und Krämer-  
markt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 20. Okt. 1870.  
A. A.:  
Schultheiß Rietzmüller.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.  
Sanitätsfache.

Mittheilung des Bezirks-Ausschusses an die  
Lokalleitungen.

Nachdem die eingegangenen Berichte (vgl.  
Gesellsch. vom 11. Okt. d. J., Nr. 119)  
das Ergebnis geliefert haben, daß bis jetzt  
nur von dem kleinsten Theil der Gemein-  
den ihre im Feld stehenden Soldaten mit  
wollenen Kleidungsgegenständen ausgerü-  
stet worden sind, so hat der Ausschuss in  
seiner Sitzung am 21. Okt. mit Rücksicht  
auf mehrfach ausgesprochene Wünsche be-  
schlossen, diese Angelegenheit selbst in die  
Hand zu nehmen. Er glaubt damit um  
so mehr im Sinne der Bezirksangehörigen,  
insbesondere der Geber in den einzelnen  
Gemeinden zu handeln, als auf dem Lande  
zur Anfertigung von Kleidungsstücken meist  
die erforderlichen Arbeitskräfte nicht vor-  
handen sind und doch für unsere Krieger  
gerade in jetziger Jahreszeit etwas Woll-  
nes das dringlichste Bedürfnis und die  
größte Wohlthat ist. Es sollen daher aus  
den Mitteln des Bezirks-Sanitätsvereins zu-

erst alle diejenigen Soldaten aus unserem  
Bezirk, gleichviel ob sie im Feld oder in  
der Garnison Dienst thun, welche von  
ihren Heimatgemeinden aus noch keine Be-  
kleidungsgegenstände erhalten haben, mit  
1 Flanellhemd und 1 Paar wollenen So-  
cken versorgt werden. Sodann wird auch  
die Ausrüstung derjenigen Soldaten, welche  
von ihren Gemeinden schon Kleidungsstücke  
bekommen haben, vom Verein aus ergänzt  
oder vervollständigt werden.

Um die Anfertigung der Flanellhemden  
und Socken (soweit diese nicht gekauft  
werden) zu beschleunigen, werden sich die  
drei Arbeitsvereine in Altenstaig, Nagold  
und Wildberg derart in die Arbeit theilen,  
daß jedem dieser Vereine eine bestimmte  
Anzahl der nächstliegenden Gemeinden zur  
Versorgung der Krieger zugewiesen wird.  
Das Nähere wird den Leitungen der drei  
Vereine (nebst Arbeitsmustern u. dgl.) von  
hier aus mitgetheilt werden.

Um nun aber die Zahl der auszurüsten-  
den Soldaten und ihren derzeitigen Auf-  
enthalt zu erfahren, richtet der Ausschuss  
an die Lokalleitungen zunächst der Gemein-  
den, die noch Nichts von Kleidungsstücken  
abgeschickt haben, die Bitte und Aufforde-  
rung, ein genaues Verzeichniß ihrer aus-  
wärts (im Feld oder in der Garnison)  
stehenden Soldaten nebst Angabe der Ad-  
resse (Regiment, Compagnie u. dgl., Aufenthalt,  
soweit derselbe sicher bezeichnet werden kann)  
an Hrn. Kaufm. Gayler in Nagold als-  
bald (als „Sanitätsfache“) einzusenden zu-  
wollen. Bemerkt wird hierbei, daß die An-  
gehörigen der einzelnen Gemeinden in der  
Reihenfolge berücksichtigt werden, in wel-  
cher die Berichte einlaufen. Die Absen-  
dung an die einzelnen Soldaten wird von  
hier aus besorgt werden.

Für den Ausschuss:  
Dekan Freihofser.  
Schriftf. G. Käfer, Stellvertr.  
Kaufm. Gayler.

## Verkauf einer Handdresch- maschine.

Am Simon- und Juda-Feiertag den 28. d.,  
Mittags 1 Uhr,

wird die in bestem Zustand sich befindende,  
dem landwirthsch. Bezirksverein gehörende  
Handdreschmaschine an den Meistbietenden  
öffentlich verkauft.

Den Herren Lehrern des Bezirks, welche  
landwirthsch. Winterabendschulen 1870/71  
abhalten, ist durch Beschluß des Ausschus-  
ses eine Prämie von 4 fl. angesetzt wor-  
den, was hiemit zu ihrer Kenntniß gebracht  
wird.

Aus Auftrag des Ausschusses  
Sekr. Wischer.

## Anzeige und Empfehlung.

Münchener Brauer-Malz ist nun  
eingetroffen bei  
Aug. Reichert.

## Schuhmachergesellen- Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden 2 Arbeiter  
dauernde Beschäftigung.  
J. Grüninger beim Waldhorn.



lehten Tagen bei verschiedenen unserer Vorposten, namentlich des 3. Korps (nordwestlich der Festung) gemeldet haben, haben die Nachricht mitgebracht, daß die Mobilgarde, mit Fortsetzung der Verteidigung unzufrieden, revoltierend dem Marschall Bazaine vor das Quartier gerückt sei, um ihn zur Uebergabe des Places zu bewegen, und daß der Marschall Bazaine zu seinem Schutze fünf Mitraillirensen vor seinem Palais habe auffahren lassen. Die Lage in Metz wird als nicht länger haltbar bezeichnet. Krankheiten und Proviantmangel drängen zur Uebergabe oder zum Verlassen des Places. Selbst Brod soll nicht mehr vorhanden sein. Daß als Fleischspeise schon seit lange Pferdefleisch ohne Salz gereicht wurde, ist bekannt. Die in und vor der Stadt befindliche Kavallerie ist in Infanterie umgewandelt, weil die Pferde geschlachtet oder aus Futtermangel gefallen sind; nur ein Regiment (Garde-Chasseurs, wenn ich recht gehört habe) soll noch beritten, aber ebenfalls in der Auflösung begriffen sein.

Aus Paris, 17. Okt. wird dem Fr. J. gemeldet: Die Friedensverhandlungen zwischen Bazaine als Bevollmächtigtem der Regentin (?) und Versailles nehmen die allerbestimmteste Gestalt an. Die Stimmung verräth hier seit der Einnahme von Soissons die Sehnsucht nach Frieden. — Die Sekretäre der amerikanischen Gesandtschaft Moor und Hofmann erhielten die Erlaubniß, die preussischen Linien zu passiren. — Die France fordert ganz Frankreich zu Zeichnungen für Straßburg auf.

Offiziell. Versailles, 20. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. alarmirte der Feind vor Paris durch heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Vorstöße von Infanterie die preussischen Vorposten in der Gegend von Chevilly. Diesseits keine Verluste.

Brüssel, 20. Okt. Aus Paris sind Nachrichten vom 14. d. eingelangt, wonach daselbst Mangel an frischem, sowie gesalzenem Fleisch sich fühlbar zu machen beginnt und in Folge dessen viele Pferde geschlachtet werden. (S. N.)

Offiziell. Versailles, 21. Okt. Heute Mittags wurde von den Franzosen ein Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont Valerien aus unternommen, wobei etwa 40 Feldgeschütze waren. Durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanteriedivision, sowie des 1. Garbelandwehregiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps, vom rechten Ufer der Seine wurde der Ausfall unter den Augen des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt sind 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unsern Händen. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering.

Reims, 21. Okt. In Soissons Gefangene: 99 Offiziere, 4633 Mann, 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Centner Pulver, Kriegskasse von 92,000 Franken.

Brüssel, 21. Okt. Die hier eingetroffene France vom Dienstag meldet: Keratry erhielt eine Mission in Madrid. Bei der Nordarmee (Rouen) befinden sich angeblich die Prinzen von Orleans. Dieselbe France kommt in den Betrachtungen ihres Leitartikels zum Ergebnis: Alle unsere dormaligen Maßregeln hätten uns im Monat August Siegesgewißheit gegeben, jetzt aber ist es „zu spät.“ (S. N.)

Berlin, 22. Okt. Vor Paris ist nunmehr eine halbe Million Zentner Munition, namentlich Wurfgeschosse, aufgehäuft.

Brüssel, 22. Okt. Die Indépendance will wissen, General Boyer sei aus Metz hier eingetroffen und Nachmittags nach England weiter gereist. Das Blatt fügt hinzu: Es heißt, der General sei mit einer Botschaft an Eugénie beauftragt.

Die Nachricht von der Ankunft des Generals Boyer aus Metz in Versailles und von den Besprechungen, die er mit dem Grafen Bismarck gehabt hat, nimmt, wie zu erwarten war, das allgemeine Interesse augenblicklich am meisten in Anspruch. Die Menge der auftauchenden Gerüchte ist um so größer, je weniger man von dem Inhalt der schwebenden Unterhandlungen etwas weiß. Der Umstand, daß sie durch den Bundeskanzler geführt wurden, läßt vermuthen, daß sie nicht lediglich militärischer Natur sind, sondern politische Momente dabei in Frage kommen, und so bietet sich ein ergiebiges Feld für allerlei Kombinationen. Bis jetzt haben indeß die hier umherschwirrenden Gerüchte noch keine thatsächliche Bestätigung erfahren.

Orleans ist noch immer von den Preußen besetzt, welche sich aller öffentlichen Anstalten der Stadt, der Post, der Bank, des Generalsteueramts und der Präfektur bemächtigt und eine eigene Verwaltung eingesetzt haben; der Präfekt Prereira ist Gefangener in seinen Zimmern und Mgr. Dupanloup hat in seinem Palaste einen Beamten vor der Thüre. Die der Stadt auferlegte Summe betrug Anfangs 4 Millionen, wurde aber in Folge von Unterhandlungen auf 2 Millionen ermäßigt, die gestern, den 16. Okt., bezahlt werden sollten, abgesehen von den übrigen Requisitionen und der Ausleerung mehrerer Magazine.

Wie es heißt, hat sich Gambetta vorzugsweise beßhalb in die Vogesen begeben, um die französischen Generale, welche dort befehligen, von ihrem sehr deutlich ausgedrückten Widerwillen gegen die Waffenbrüderschaft Garibaldi's zurückzubringen. Die Aktien Gambetta's sind übrigens in den Departements bedeutend gefallen, seitdem es sich herausgestellt hat, daß sein

famöses Kriegsbulletin, worin er mittheilte, daß die deutschen Truppen aus allen ihren Stellungen vor Paris vertrieben worden seien, eine Erfindung war und zum Zwecke hatte, die Entmuthigung abzuschwächen, welche in Tours und im mittleren Frankreich die Nachricht von dem siegreichen Marsche der Deutschen gegen die Loire hervorgerufen hatte.

Um die deutschen Feldposten gegen die Angriffe der Freischützen sicher zu stellen, hat der Etappenkommandant Oberst v. Blücher jetzt die Anordnung getroffen, daß in jedem Abgangsorte der Maire dieses Ortes den Postwagen besteigen und denselben bis zur nächsten Haltstelle begleiten muß. Seitdem ist keine Post mehr aufgehoben oder beschossen worden.

Garibaldi hat am 14. Oktober in Dôle folgenden Tagesbefehl erlassen: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Armee der Vogesen. Freiwillige, Freischützen und Mobilgardes! Ich habe das Kommando der für die Nationalverteidigung formirten Korps übernommen. Preußen weiß, daß es jetzt auch mit der Nation in Waffen zu thun hat. Ich richte keine langen Worte an Euch. Ich verweise Euch auf die Instruktionen, die Euch in Euern Operationen gegen den Angreifer und geborenen Feind der Republik als Regel dienen. Ich zähle auf Euch, Ihr könnt auf mich zählen.“

Ueber den Eindruck, welchen die Ankunft Garibaldi's in Frankreich auf die bestehenden Klassen machte, wird dem Daily Telegraph aus Amiens geschrieben: „Die Nachricht von Garibaldi's Erscheinen kam am Montag nach Amiens, und die Hoffnungen, welche durch die Nachricht von einigen kleinen, angeblich glücklich abgelaufenen Treffen erregt worden waren, sanken im Augenblick tiefer als jemals. Vielen enthusiastischen Engländern, welche Garibaldi als einen Helden betrachteten, der den Sieg in der Tasche mit sich führe, mag dies seltsam erscheinen, aber ich gestehe, daß die Franzosen ausnahmsweise einmal logisch verfahren, wenn sie den Eintritt Garibaldi's in ihre Reihen als einen unheilvollen Zuwachs ansehen. Der Name Garibaldi's, sagen sie, wird sich als ein Fluch für unsere Sache erweisen. Er wird ein Gefolge von 500–600 Mann heranziehen, aber alle Veneer, Bretagner, und jeden aufrichtigen Katholiken Frankreichs der Sache des Landes abwendig machen. „Es ist zu Ende, Gott ist gegen uns“, sagte mir gestern ein französischer Offizier, ein Protestant. Und ein anderer Franzose, dessen Name in der Literatur nicht unbekannt ist, bemerkt: „Wir sind jetzt gewiß, einen jahrelangen Bürgerkrieg zu bekommen. Was, um Himmels Willen, bewog die Regierung, die Dienste dieses Mannes anzunehmen? Er wird der Mittelpunkt für die Revolutionäre und die Rothen von Marseille und Lyon werden, und jeder Franzose, der etwas zu verlieren hat, wird für sein Leben und Eigenthum zittern müssen. Weit besser noch, daß Preußen über Frankreich herrsche, als daß wir ein Schredensregiment bekommen.“

Eine preussische Patrouille fand vor etwa 8 Tagen in einem der Wälder von Meudon einen Mann vom 7. Pz. Inf.-Reg., an einem Baum gebunden, todt, mit einem Sperrholze zwischen den Zähnen, Hirnschale und Brustkasten mit einem stumpfen Instrumente, wahrscheinlich einem Knüttel, zerschmettert. Da sich bei näherer Untersuchung des Unglücklichen auch eine Schußwunde vorfand, so sind manche zu glauben geneigt, daß nur eine scheußliche Leichenschändung stattgefunden hat. Wie sehr übrigens eine einzige solche Unthat unsere Soldaten gegen die ganze Bevölkerung erbittert und daher das Loos der Einwohner verschlimmert, braucht man nicht besonders hervorzuheben.

Vertrauliche Mittheilung eines Soldaten des 9. Bataillons von der 5. Division der Schweizer Armee: Den 17. Septbr. d. J. hat einer der tüchtigsten eidgenössischen Offiziere, H. Oberst Trümppi, welcher vor drei Wochen auf dem Kriegsschauplatz die Kriegsmannöver der deutschen Truppen beobachtete, Bataillon 9 von der 5. Division ungefähr mit folgenden Worten verabschiedet: Soldaten: Offiziere und Unteroffiziere! Mit eurem Muth und eurer Willigkeit bin ich zufrieden, jedoch fehlt es bei euch gänzlich an der rechten Führung, am Geiste streng militärischer Ordnung und Disciplin. Nehmt es mir nicht übel, wenn ich euch erkläre, daß ihr hinter der deutschen Armee, deren Kriegsmannöver ich in der letzten Zeit beigewohnt habe, weit zurücksteht. Bei euch geht es nicht so am Schnürchen, wie bei jenen. Dort war es nicht so, wie bei euch, wo das halbe Bataillon oft 10 Schritte voraus, das andere 10 Schritte hinterdrein marschirt. Auch sollte vom Obersten bis zum Untersten das Militärwesen besser organisiert sein, sonst sind wir verloren, wenn wir mit Feinden zu kämpfen haben. Gott schütze unser Vaterland!

Von der würtemberg. Felddivision schreibt ein Soldat, seines Zeichens ein Gerber, aus Moosiel, 16. Okt. ... Wie du siehst, bin ich wieder hier, aber Gott sei Dank nicht als Kranker, sondern um den Weißgerber zu machen. Unser Regiment hat nämlich über 200 Schafe requirirt. Um die Felle nicht zu Grunde gehen zu lassen, wurde ich befragt. Ich sagte unserm Herrn Oberst, daß die Sache schon zu arrangiren wäre, und erhielt sodann den Auftrag, die Schaffelle weiß zu gerben. Wir sind bis jetzt schon so weit, daß wir 70 Stücke gegerbt und die nächste Woche schon damit anfangen können, fertig zu machen. Was man alles nicht werden kann, im Felde 16 Kilometer von Paris als Belagerer und Schaffellgerber, um den Kranken im Spital und Regiment Fußteppiche und Wärmehalter zu machen. Da werden die Franzosen noch vielfach davon sprechen, wenn wir deutsche Soldaten so in aller Ruhe und Gemüthlichkeit nebenher noch solche Sachen machen und unser Handwerk wie in Friedenszeiten treiben!

„Français“, der in Tours erscheint, sagt: „Es ist positiv, daß ein Theil der Truppen kläglich vor dem Feinde durchgegangen ist, und man versichert uns sogar, daß die Flüchtenden, um sich schneller in Sicherheit zu bringen, ihre Chassepois weggeworfen haben. Die Straße von Chevilly nach Orleans soll völlig mit Gewehren übersät gewesen sein. Das ist schmachvoll, herzerweichend!“

Seine Majestät der König hat am 18. Oktober folgenden Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen von Preußen gerichtet: An dem heutigen für Deutschland so bedeutungsvollen Tage sage ich dir zu deinem Geburtsfeste meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich wähle diesen Tag, um dich zu bitten, das Großkreuz meines Militär-Verdienst-Ordens anzunehmen, das ich dir in dankbarer Anerkennung der von dir mit der tapferen Armee, welcher auch meine Truppen angehören, erfochtenen herrlichen Siege verliehen habe. Mein Kriegsminister von Sadow, der morgen von hier abreist, wird dir die Insignien überbringen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen erwiderte hierauf telegraphisch: Meinen innigsten Dank für die Worte, mit denen du meiner an meinem Geburtstage gedacht hast und für die Verleihung des Militär-Ordens, den ich mit der Haltung deiner braven Truppen in diesem herrlichen deutschen Feldzuge verdanke. Grüße Olga. (St.-A.)

Stuttgart, 20. Okt. Seit gestern befindet sich Staatsminister Frhr. v. Linden, derzeit Präsekt von Chalons sur Marne hier, und wird über die kurze Dauer des morgen beginnenden Landtags hier bleiben, dem er anwohnen wird, ebenso wie der seit einigen Tagen gleichfalls aus Frankreich hiehergekommene Maximilian von Württemberg. (N.-Z.)

Stuttgart, 20. Okt. Der heutige Staats-Anzeiger erklärt, daß der Ankauf von Pelzen seitens der Preussischen Regierung nach eingezogenen offiziellen Nachrichten rein auf Erfindung beruhe. Ferner ist der Staats-Anzeiger zu der Mittheilung ermächtigt, daß seitens der Intendantur der Felddivision schon längst große Quantitäten warmer Unterkleider für unsere Truppen beschafft sind. Ueber die Verpflegung der Division ist ferner bei dieser Veranlassung zu bemerken, daß sie bis jetzt trotz der augenblicklich erschwerten Verhältnisse stets eine zureichende war und Mangel nirgends zu besorgen ist. Ueber den Krankenstand der Felddivision, welcher effektiv nie den Betrag von 6 Prozent überstiegen hat, liegen Berichte vor, daß der Zuwachs an Kranken seit Anfang des Monats im Abnehmen begriffen ist.

Stuttgart, 21. Okt. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde nach einer kurzen auf die Zeitereignisse hinweisenden Ansprache des Vicepräsidenten Probst, die Wahl Obertribunalraths v. Weber zum Abgeordneten von Constatz gutgeheißen. Finanzminister v. Renner brachte 2 Gesetzesentwürfe ein: 1. über ein weiteres Steuerprovisorium bis 31. Jan. 1871 und 2. über einen weiteren Kriegscapital von 3,700,000 fl. Morgen früh 9 Uhr Beratung darüber. Dann Sitzung der 1. Kammer.

Stuttgart, 22. Okt. In der heutigen letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von diesen die Forterhebung der Steuern einstimmig, der außerordentliche Credit gegen die 3 Stimmen von Hoff, Woldach und Bollmer genehmigt. Volkspartei und Großdeutsche gaben motivierte Abstimmung. Die Volkspartei ist gegen den Eintritt in den Nordbund, Großdeutsche verlangen Modification der Nordbundesverfassung wegen Deutsch-Oesterreich. (Nachschrift.) Soeben heute Nachmittag um 4 Uhr ist, wie zu erwarten war, die Auflösung der Abgeordnetenkammer erfolgt. (N.-Z.)

Der Minister des Innern v. Scheurlen motivierte die Auflösung der Kammer mit folgenden Worten: Meine Herren! Die R. Regierung hat sich in offizieller Kundgebung offen über ihren Standpunkt und ihr Ziel in der deutschen Frage ausgesprochen. Sie ist der Ueberzeugung, daß sie den richtigen Weg eingeschlagen hat, um dieses Ziel zu erreichen; sie gibt sich der Hoffnung hin, daß es in naher Zeit erreicht sein wird. Zwei Minister wohnen den Verhandlungen an, welche zu diesem Zweck stattfinden unter Betheiligung von Vertretern des Norddeutschen Bundes und unserer Nachbarstaaten Baiern und Baden. Das Werk, das aus diesen Verhandlungen hervorgehen wird, bedarf der Zustimmung der Stände und es kommt hierbei in Betracht, daß ohne Aenderungen unserer Verfassung die bundesstaatliche Neugestaltung Deutschlands nicht möglich ist. Es mag dahin gestellt bleiben, wie das Ergebnis der Stimmungen in dieser hohen Kammer bei ihrer dermaligen Zusammensetzung ausfallen würde; unter allen Umständen muß die Erwägung Platz greifen, daß ein so höchwichtiges Werk, wie der deutsche Verfassungsbau eine Stütze haben muß in der Ueberzeugung des Volks, das sich auszusprechen berufen ist vornehmlich durch die Wahl seiner Vertreter. Die letzte Abgeordnetenwahl ist zu einer Zeit erfolgt, in welcher die deutsche Frage, so wie sie jetzt liegt, nicht ins Auge gefaßt sein konnte; es darf daher die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen, sie muß einer neuzubildenden Ständeversammlung vorgelegt werden. (Folgt dann die königl. Verordnung der Auflösung der Kammer.)

Calw, 21. Okt. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde hier am nördlichen Horizont ein Nordlicht in seltener Stärke beobachtet. (St.-A.)

Ulm, 19. Okt. Unter den heute hier angekommenen Verwundeten befindet sich ein Preuße, der, in Frankreich krank ge-

worden, seiner demnächstigen Wiederherstellung entgegen sah, eines Tags aber, als er mit einem Kameraden sich im Freien sonnte, meuchlings durch einen Schuß verwundet wurde. — In der verflochtenen Woche machte ein Zuave (Unteroffizier) in der Nähe der Ziegelstadel den Versuch, einem zehnjährigen Mädchen Gewalt anzuthun. Eine Anzahl von gefangenen Kameraden, die hinter ihm drein kamen, bemerkten es, überfielen den Uebelthäter und prügelten ihn dermaßen durch, daß würrt. Offiziere, welche zufällig in der Nähe sich befanden, einschreiten mußten.

Die Augsb. Postzeitg. läßt sich vom Oberallgäu von einem entrüsteten Korrespondenten schreiben: „Hier herum fordert man uns laut und offen zum Abfalle von der römisch-katholischen Kirche, dringend und ohne alle Bedingungen zum Eintritte in den norddeutschen Bund auf.“ Diese Aufforderung finde aber bei den „pflichtgetreuen Bayern, bei den wahren Katholiken des Allgäu keinen Wiederhall.“ Interessant ist immerhin die Zusammenstellung der römischen und der deutschen Frage in dieser Weise.

Aus Berlin, 18. Okt. wird der N. A. Ztg. geschrieben: Ohne die zahlreichen aus dem Schoße der katholischen Bevölkerung Preußens hervorgegangenen Bittschriften abzuwarten, hat der König dem Pabst bestimmte Zusicherungen wegen der Erhaltung seiner Würde und Unabhängigkeit erteilen lassen. Freilich sind Preußen und der norddeutsche Bund nicht in der Lage, für die Souveränität des Pabstes unmittelbar mit physischen Mitteln eintreten zu können, aber auch die bloß moralische Stütze, welche der protestantische König von Preußen dem Pabst auf sein Hilfesuch hat zu Theil werden lassen, wird sich sicher um so wirksamer erweisen, je mehr Italien und die europäischen Mächte aus dem ganzen Verhalten unserer Diplomatie die Ueberzeugung gewinnen können, daß das hiesige Kabinet es mit der Erhaltung der päpstlichen Unabhängigkeit ernst meint.

In Preußen werden nun auch die Ersahreserven II. Klasse und die Landwehr aus dem Jahrgang 1854 einberufen. Berlin, 20. Okt. Die Kreuztg. schreibt: „Bill Garibaldi durchaus die Betanntschaft der Zündnadel- und Vorder-Gewehre machen, so hat er sich vor der Gefangenschaft zu hüten. Als franz. Soldat würde er nicht behandelt werden, sondern als hergelassener Freibeuter.“

Tours, 20. Okt. Eine Entgegnung J. Favres auf das Rundschreiben Graf Bismarcks, betreffend die Zusammenkunft in Ferrieres sagt: Preußen verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen mehr hingeben, es handelt sich um Sein oder Nichtsein. Als man Frankreich den Frieden anbot um den Preis dreier Departements, muthete man ihm Schmachvolles zu. Frankreich wies dieses Anerbieten zurück und wird dafür mit Tod und Vernichtung bedroht. Dies die Situation. Doch vielleicht war Frankreich diese schlimmste Prüfung nöthig, woraus es geläutert hervorgehen wird. (N.-Z.)

In Tours soll die Nachricht von der Niederlage der Voire-armee einen so niederschlagenden Eindruck gemacht haben, daß die dort befindlichen Mitglieder der augenblicklichen Regierung damit umgehen, ihren Aufenthalt noch weiter südlich zu nehmen.

Der Korrespondent der Independance Belge in Tours verspricht sich viel von einem Dekret Gambetta's, wodurch die militärische Stufenleiter zerbrochen und jeder Offizier, der sich auszeichne, ohne die Zwischenstufen durchmachen zu müssen, sofort vom Lieutenant zum General und Oberbefehlshaber aufrücken könne; ja, er hebt es besonders lobend heraus, daß Gambetta selbst Ingenieur, sogar jeden, der Talent zeigen werde, zum Befehlshaber zu machen entschlossen sei.

Brüssel, 19. Okt. Die Sprache der in Tours erscheinenden Blätter wird täglich heftiger gegen die Regierung, welche die Wohlfahrt Frankreichs gefährde. Die „France“ protestirt ferner gegen die durch die Präsekten und Commissäre begangenen schreienden Mißbräuche, sowie gegen die übertriebene Einmischung der Civilbehörden in militärische Angelegenheiten, gegen die willkürlichen Verhaftungen und die summarische Unterdrückung von Journalen. Die „France“ spricht gerabezu aus, daß durch diese Manöver eine Hand voll Menschen ohne anderweites Mandat von dem allgemeinen Mißgeschick Vorkheil ziehen wollen, um sich eine besondere Domäne zu bilden. Die clericale „Union“ veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Tours, welches es für eine Demüthigung und Erniedrigung erklärt, daß Garibaldi sich die Mission zuschreibt, Frankreich retten zu wollen. In Douloise reichte der Gemeinderath in Folge der Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses in plano seine Entlassung ein.

Gené, 18. Okt. Der Bien Public meldet: Vor dem Plebisците in Rom erklärten die bei dem heiligen Stuhle beglaubigten Botschafter, daß sie von ihren Regierungen Instruktionen einholen werden; seit dem Plebisците sind die Instruktionen eingetroffen, und die Botschafter bleiben in Rom; dies ist nach dem Journal de Bruxelles ein Beweis, daß die Mächte die geschehenen Thatsachen nicht anerkennen. König Victor Emanuel wird an die Mächte eine Note richten und darin Anerkennung des fait accompli verlangen. Dergleichen wird auch der Pabst den Botschaftern eine Note übergeben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.